

oder: Wo der Volksmund seinen Anfang findet

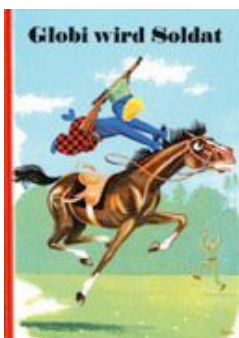
Wortneuschöpfungen heißen mit dem Fachausdruck Neologismen („Neuwörter“). Sehr oft kommen wir in die Situation, wo wir einen Gegenstand oder einen Sachverhalt nicht benennen können. Kinder öfters als Erwachsene. „Der Mond ist ausgelöscht“, sagt das Zweijährige, wenn der Mond hinter einer Wolke verschwunden ist. „Der Zug stolpert“, ruft der Dreijährige, wenn die Modelleisenbahn entgleist. Manchmal werden solche Ausdrücke scherzhafterweise in der Familie übernommen und ziehen dann plötzlich weitere Kreise.

Wie sind die folgenden Neologismen entstanden?

- simsen.....
- Podcast
- Maus (Computer)
- Literaturpapst
- Infotainment.....
- Wikipedianer

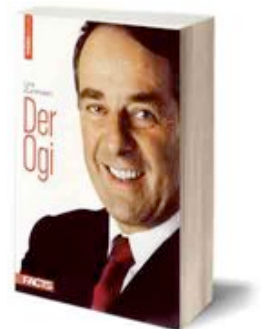
Freude herrscht!

Ein in der Schweiz beliebtes Bonmot! Deutsche fragen oft: „Wie kommt ihr Schwyzerlis zu einem solch idiotischen Ausspruch?“



„Freude herrscht“ war kein bewusster Werbespruch – eher ein Versprecher. Der kam dem damaligen Schweizer Vize-Bundespräsidenten Adolf Ogi 1992 über die Lippen, als er im Verkehrshaus am Telefon saß und eine Direktverbindung mit dem ersten Schweizer im Weltall hatte, dem Astronauten Claude Nicollier.

Adolf Ogi sagte später: „Ich wurde deswegen lange belächelt. Doch plötzlich wurde diese Aussage praktisch in jeder meiner Reden erwartet.“



Woher hatte der Schweizer Wehrminister Ogi (Jahrgang 1942) diesen Satz? Aus einem Kinderbuch! In „Globi wird Soldat“ (Erscheinungsjahr 1940) steht der Reim „Freude herrscht und Harmonie in der ganzen Kompanie.“

Wortdefinitionen zum folgenden Text: „Stalins Badezimmer“. Welche Erklärung ist richtig? Unterstreiche!

Neologismus	Gleichheit	<u>Wortneuschöpfung</u>	Klarheit
Plausibilität	Kleinheit	Geltungsbereich	Glaubwürdigkeit
Version	Variante	Unfall	Wert
Fliesen	Kacheln	Waldränder	Schwimmhilfen
Keramik	Einbahnstraße	Kunststil	Art Porzellan
Seminar	Halbwelt	Lehrveranstaltung	Altertum
recherchieren	berechnen	abhauen	nachforschen
fundiert	geklebt	begründet	gereinigt
Dekor	Weinkrug	Beweis	Verzierung
Mär	Erzählung	Pferd	Grenze
Boulevard	Kugelspiel	Prachtstraße	Leermond

Stalins Badezimmer

In der Berliner Zeitung vom 24.3.2011 berichtet (oder eher beichtet, Artikel gekürzt) der Journalist Andreas Kopietz:

Liebe Internetgemeinde! Ich entschuldige mich. Ich habe das Heiligtum der Weisheit beschmutzt. Ich habe Wikipedia gefälscht.

Besserwisser glauben zu wissen, wie der Volksmund redet. Ich aber kenne keinen Berliner, der den Fernsehturm jemals als „Telespargel“ bezeichnet hat, die Kongresshalle als „schwängere Auster“ betitelte, das Bundeskanzleramt als „Bundeswaschmaschine“ oder die Glaskuppel des Reichstags als „Eierwärmer“. Gut möglich, dass der Volksmund wirklich einige Neologismen prägte – „Goldelse“ etwa. Aber die meisten sind wohl erfunden – von Journalisten, Tourismusagenten oder sonst wem. Jedenfalls nicht vom Berliner auf der Straße. Ich wollte nun selbst einmal Volksmund sein.

An einem Abend im Februar 2009 klappte ich den Laptop auf. Das Fernsehprogramm war langweilig, ich war beim zweiten Glas Rotwein. Kurz nach 21 Uhr klickte ich Wikipedia an, um der Karl-Marx-Allee einen neuen Namen zu geben. Ich schrieb: „Wegen der charakteristischen Keramikfliesen wurde die Straße zu DDR-Zeiten im Volksmund auch ‚Stalins Badezimmer‘ genannt.“ Als ich darüber nachdachte, dass diesen Unsinn niemand für wahr halten würde, hatte ich um 21.13 Uhr mein Weinglas schon versehentlich auf die Enter-Taste gestellt.

Eine Schar ehrenamtlicher Wikipedia-Mitarbeiter prüft die Einträge vor Veröffentlichung auf Plausibilität. Ein Wikipedianer aus Wölfersheim in Hessen befand meine Version kurze Zeit später für richtig – und damit bekam der Volksmund einen neuen Begriff: „Stalins Badezimmer“.

Eine Firma für Badezimmer-Planung und mehrere Touristikunternehmen übernahmen den Satz. Es folgten visitberlin.de, strassen24 oder cliewe.de, die sich auf Ausgehtipps und Stadtführungen spezialisiert haben.

Schon ein paar Monate nach meinem üblen Scherz fand ich Lesenswertes auf einer Seite namens mugshooting, auf der ein „digitales Tagebuch“ von Berlin geführt wird. Dort glaubt man zu wissen: „Inzwischen hatte sich eingebürgert, der verwendeten Fassadenfliesen wegen von ‚Stalins Badezimmer‘ zu sprechen.“ Im August 2009 postete ein Tom auf der Seite niederlanders-in-berlijn.de: „Woon nu in Friedrichshain in de buurt van Stalins badezimmer.“ Sogar im Handwerkerverzeichnis, das Bezug zur Karl-Marx-Allee nimmt, findet sich Stalins Badezimmer wieder.

2009 stellte eine Frau eine Hauptseminararbeit ins Netz, die von der Utopie sozialistischer Architektur handelt. Die Arbeit verkauft sie auch als Buch für

5,99 Euro. Müßig zu erwähnen, welcher Begriff hier wissenschaftlich fundiert genannt ist.

Im April 2010 verbreitete die Illustrierte Stern ihre selbstrecherchierten Erkenntnisse zur Karl-Marx-Allee: „Die großen Wohnblöcke (...) werden wegen ihres Fassadendekors auch ‚Zuckerbäckerbauten‘ genannt. Zur DDR-Zeit hieß die Straße wegen der mit Keramik gefliesten Wände im Volksmund auch ‚Stalins Badezimmer‘.“

Für gut befunden wurde mein Begriff auch vom Projekt wiki-watch, das von der Europa-Universität in Frankfurt (Oder) unterhalten wird. Es will dem Nutzer helfen, die Zuverlässigkeit eines Wikipedia-Artikels einzuschätzen. Stalins Badezimmer erhielt immerhin vier von fünf Sternen sowie den Titel „Zuverlässige Quelle“.

Im Herbst 2010 verbreitet die Märkische Oderzeitung die Badezimmer-Mär unter Verweis auf die „charakteristischen Keramikkacheln“ (ich schrieb damals von Keramikfliesen!). Und Townster, noch ein Stadtführer, dichtet hinzu: „wegen der weißgeflisten Fassaden“...

Nicht einer gab bisher das Internet-Lexikon Wikipedia als Quelle an, und ich war erstaunt über die ungeahnte Karriere meiner Erfindung. Wer vor zwei Wochen den Begriff googelte, fand 328 Einträge. Gestern listete Google Stalins Badezimmer bereits 360 Mal auf.

Am 1. März 2011 bekam eine Autorin der Berliner Morgenpost heraus: „Zu DDR-Zeiten hatte der Boulevard mit den sozialistischen Prachtbauten ... einen anderen Spitznamen: ‚Stalins Badezimmer‘ hieß die Straße im Volksmund – wegen der Keramikfliesen.“ Nur ein paar Tage zuvor war auch in der Berliner Zeitung zu lesen, dass die DDR-Hauptstädter die Allee auch „Stalins Badezimmer“ genannt hätten.

Darüber beschwerte sich am 1. März 2011 Leser Peter Jäger in einem Brief an diese Zeitung: „Ich lebe übrigens seit vielen Jahren in Berlin. Dass die Karl-Marx-Allee ... von den Bürgern als Stalins Badezimmer bezeichnet wurde, ist mir neu.“ Herr Jäger ist bislang der Einzige, der diese Information nicht ungeprüft übernahm.

Weil ich ein schlechtes Gewissen bekam, löschte ich am 17. März um 17.51 Uhr Stalins Badezimmer wieder aus Wikipedia. Um 20.13 Uhr machte ein ehrenamtlicher Wikipedianer, der nach eigener Darstellung auf Berliner Stadtteile und Stadtgeschichte spezialisiert ist, meine Änderung rückgängig. Und seitdem ist es die Wahrheit, dass die Karl-Marx-Allee zu DDR-Zeiten im Volksmund Stalins Badezimmer genannt wurde.

Am 14. Juli 2011 fanden sich bei Google unter „Stalins Badezimmer“ 6600 Einträge. Wie viele sind es heute?

Weiterführende Lektüre zum Thema: „Der Rand von Ostermundigen“ von Franz Hohler.